

meine Handy-Nummer in Indien: 0091 98 23 15 7649

Bombay/ Indien

“Balkrishna Acharya Memorial Camp“

Ein Schutzzentrum für verschleppte und missbrauchte Kinder

Sommer 2007



Ein großer Tag: Am 17. März 2007 eröffnen Triveni Acharia und Heinz Reiter mit dem Durchschneiden eines roten Bandes das “Balkrishna Acharya Memorial Camp“ in Lalonde.

17. März 2007

Am 17. März 2007 fand die große Einzugsfeier mit 400 geladenen Gästen statt. Nachdem das Schutzzentrum mit dem Durchschneiden eines roten Bandes feierlich eröffnet wurde, fand zuerst eine Hochzeitsfeier von vier unserer Mädchen statt. Dazu war ein Priester gekommen, der eine etwa einstündige Gebetsstunde hielt. Alles lief sehr langsam ab. Als Trauzeugen fungierten Angehörige der Ehemänner und - für die Mädchen - Mitarbeiter der *Rescue Foundation*. Natürlich sind die Ehen arrangiert worden. Mag uns so etwas nur als Fortsetzung ihrer bisherigen unfreiwilligen Lebensumstände erscheinen, für die Mädchen erfüllt sich – so scheint es – durch ihre Hochzeit der Traum der gesellschaftlichen Anerkennung. Das ist ihr Ziel, egal auf welche Weise es erreicht wird. Und dieses Ziel wurde zur Feier des heutigen Tages allen anderen Mädchen als erreichbar dargestellt. Hier unser Empfinden zu äußern führt zu nichts. An diesem Tag ist ihr Glück erneut unsere Sorge....



Freude mit Beigeschmack: Ein Höhepunkt des Tages war die Hochzeit von vier unserer Mädchen. Die Ehen wurden arrangiert.

Nach dieser Zeremonie gab es Unmengen zu Essen. Zeitlich gesehen nahm dies den Hauptteil der Feier ein.

Dann folgte der offizielle Teil mit den üblichen unvermeidlichen langen Reden. Unter den geladenen Gästen war, neben Abordnungen der lokalen Regierung, auch der hiesige Polizeichef. Letzterer sprach am längsten und in seiner Stimme war ehrliche Begeisterung zu hören. Alle waren von der Idee des Projektes ebenso wie von seiner Ausführung hellauf begeistert. Sie umringten mich immer wieder, schüttelten mir die Hände und dankten mir für dieses wunderbare Werk. Dann kam ich dran. In ca. zwanzig Minuten sprach ich kurz über die Entstehung und die Bedeutung des Projekts. Jeden einzelnen der offiziell geladenen Repräsentanten forderte ich auf, im Kampf gegen den Kinderhandel in Indien mitzuhelfen, sich an die Medien zu wenden, um damit die indische Bevölkerung über den grausamen Kinderhandel in Indien aufzuklären. 25 meiner Arbeiter waren auch anwesend. Auch ihnen dankte ich ganz offiziell für ihre gute und engagierte Arbeit beim Bau der Häuser. Als sie es übersetzt bekamen, überschlugen sie sich vor Freude.

Am Nachmittag gegen 16 Uhr wurden 26 Kinder in ihr neues Heim gebracht. Zur Schau wie sich wenig später herausstellte. Kaum waren die Gäste weg, wurden sie wieder nach Bombay zurück gebracht. Niemand sollte das mitbekommen. Es war schon dunkel. Das ganze Hin und Her, so sagte man mir, sei wegen der vielen Blockaden durch die Behörden gekommen. Am 17. März gab es scheinbar noch keine Genehmigung für den Einzug der Kinder, da aber die Einladungen verschickt und alles arrangiert war, zog man die Inszenierung unter dem wohlwollenden Beifall der Gäste und den Vertretern der Regierung durch.

Vier Wochen später zogen dann tatsächlich 26 Kinder ein, dazu fünf Frauen zu deren Aufsicht. Zwei Tage später verschwanden zwei Mädchen spurlos, nachdem sie von innen ein vergittertes Fenster aufgebrochen hatten. Eine Hilfe von außen ist nicht völlig auszuschließen, aber unwahrscheinlich. Die Aufregung war enorm. Die beiden Mädchen tauchten nicht mehr auf. Ich verstehe diese Mädchen; sie glaubten wohl wieder eingesperrt zu werden und hielten diese Vorstellung nicht mehr aus. Aber gerade das sollte doch mit dem Einzug in unser Projekt ein Ende haben.



Die Tribüne der Ehrengäste und Festredner.



Als Zeichen der Anerkennung unserer Arbeit wurde mir ein silbernen Teller mit der folgender Inschrift überreicht:...

Nach diesem Vorfall musste das Gelände um unser Übergangshaus und die etwa 30 m davon entfernte Küche nochmals eingezäunt werden. Anscheinend auf Anordnung der Regierung. So nennt man das hier immer, wenn etwas schief läuft... Also wieder Arrest.

Es gibt hier von vielen Seiten einfach kein wirkliches Interesse, Kinder niederer Herkunft einem selbständigen Leben zuzuführen. Es ist einfacher sie einzusperren.

Die Umzäunung dürfte inzwischen fertig sein. Bei meiner Rückreise nach Deutschland wurde mit den Arbeiten begonnen. Nach all unseren Bemühungen in den letzten Jahren ist so eine Entwicklung aus unserer Sicht nicht leicht zu akzeptieren. Auch dieses Beispiel zeigt wieder ganz deutlich, dass wir mit diesem Projekt nur ein Angebot gemacht haben, welches von indischer Seite angenommen werden kann. In welchem Umfang dies letzten Endes geschieht, liegt auch hier nicht in unserer Macht.

Dies alles zeigte uns wieder einmal ganz deutlich, dass die kulturellen Wertigkeiten zwischen unserer und deren Welt nach wie vor sehr groß sind und es uns nur unter Anstrengungen gelingen kann, sie nachzuvollziehen.



...„Rescue Foundation Presidents Award of Appreciation for Mr. Heinz Reiter“

Der Alltag

Der Tagesablauf der Kinder sieht im Moment etwa folgendermaßen aus: Bis Mittag sind sie in ihrem Wohngebäude. Um etwa 11.30 Uhr gehen sie dann gemeinsam in die Halle, um für etwa eine Stunde Gymnastik und Yoga zu machen. Danach Essen und anschließend etwas Zeit zum Spielen, Malen oder Sticken. Daran beteiligen sich aber nicht alle. Viel mehr geschieht nicht.

Um für etwas Abwechslung im nachmittäglichen Unterhaltungsprogramm zu sorgen, habe ich ihnen Brettspiele und zwei Tischtennisplatten gekauft und hinter der Halle ein Volleyballfeld anlegen lassen.

Auch unsere Bemühungen Kontakte zur örtlichen Industrie herzustellen, um so den jungen Mädchen eine Möglichkeit zu bieten in Heimarbeit etwas zu erlernen und zu verdienen, fruchten noch nicht.

Aus unserer Sicht ist das oben beschriebene „Rehabilitationsprogramm“ zu dürftig, um Kinder und junge Frauen fit zu machen für ein selbständiges Leben und um ihre schweren psychischen Störungen zu heilen oder wenigstens zu lindern.

Aber das ist eben *unsere* Sicht und vielleicht sind wir zum jetzigen Zeitpunkt einfach noch zu voreilig.

Vor diesem Hintergrund haben wir im letzten Halben Jahr, abgesehen von ein paar kleineren Reparaturen, nicht mehr weitergebaut. Zudem warten wir immer noch auf die letzten Teile der Baugenehmigung für das Krankenhaus und die weiteren Unterkünfte.

Die Situation zeigt im Moment ganz deutlich, dass die Nutzung hier erst „anwachsen“ muss, bevor über eine Erweiterung nachgedacht werden kann. Erst wenn Klarheit darüber besteht, was aus dem Schutzzentrum wirklich werden wird, werden wir entscheiden, ob wir weiter investieren.



Hinter der Gemeinschaftshalle wurde ein Volleyballfeld angelegt.



Mädchen beim Brettspiel in ihrer Freizeit

Trotz dieser für uns nicht ganz befriedigenden Situation dürfen wir nicht vergessen, dass wir ein großes Ziel erreicht haben!

Der Betrieb hat begonnen. Mit dem Einzug in das *“Balkrishna Acharya Memorial Camp“* wird jedes befreite Kind offiziell registriert und bekommt somit eine Identität, die es vorher nicht besaß. Ein großer Schritt, bedenkt man den gesellschaftlichen Stellenwert der *“niedrigen“* Herkunft dieser Kinder. Alleine dafür hat sich viel Mühe gelohnt!

Auf alle Fälle ist hier ein Ort entstanden, der im Vergleich zu staatlichen Kinderheimen sicherlich zu den schönsten und besten gehört was es auf diesem Gebiet in Indien zu finden gibt. Das jedenfalls wurde mir bei unserer Arbeit immer wieder gesagt. **Eine Anerkennung, die ich an dieser Stelle an alle Unterstützer weitergeben möchte!**



Stickereien dieser Art fertigen die Mädchen unter Anleitung ihrer Betreuerinnen an. Diese schenkten sie mir zu meinem 72 Geburtstag.



weitere Beispiele für die Zeichen- ...



... und Stickkunst der Mädchen

Am Rande

Unsere Arbeiter

Nachdem die Bauarbeiten nun beendet bzw. eingestellt sind, versiegt für unsere Arbeiter eine Einkommensquelle, die sie die letzten 3 Jahre ernährt hat. Sie werden sich nun wieder anderweitig als Tagelöhner ihr Einkommen suchen müssen. Da sie mir während unserer gemeinsamen Zeit stets die Treue gehalten und viel und gut gearbeitet haben, habe ich ihnen versprochen, ihnen in ihrem kleinen und sehr trockenen Dorf einen Tiefbrunnen zu bauen. Das habe ich im März und April getan. Der Brunnen ist 90 Meter tief und liefert hervorragendes frisches Wasser. Die Leute können, abgesehen davon, dass sie jetzt frisches gesundes Wasser haben, eine zweite Reisernte pflanzen.

Bevor allerdings mit einer Bohrung begonnen werden konnte, musste ein Wünschelrutengeher den genauen Ort festlegen.

Der erste „Sucher“ fand spontan viel Wasser. Also bohren: Das Ergebnis: Kein Tropfen. Der nächste Sucher fand überhaupt nichts. Jetzt kam der dritte, stockhagel-besoffen. „Oh je, lass ihn halt in Gottes Namen suchen“. Der Mann torkelte auf eine Stelle zu, hatte mit seinen

Kupferdrähten noch gar nicht zu suchen begonnen und lallte:

„pohot pane hai - da ist viel Wasser“. Ich wollte, er solle noch an weiteren Stellen suchen. Aggressiv antwortete er „pane hai – da ist Wasser“ und deutete auf die erste Stelle. Er suchte nicht weiter. Schnell leerte er eine Flasche Bier und schlief ein. Wir wagten trotzdem eine neue Bohrung, mit unglaublichen Erfolg. -



Kleine Hilfen

Immer wieder begegnen mir bei meiner Arbeit vor Ort Menschen, die – genau wie wir – nicht zusehen wenn ihnen hilfsbedürftige Menschen begegnen. So auch dieses mal wieder in Bombay:

Hier gibt es Kinder, die regelrecht weggeworfen worden sind. Einfach so wie man einen Abfall auf die Straße wirft. Nicht alle haben das “Glück“ als Straßenkinder zu überleben. 27 solcher Kinder habe ich gesehen. Sie waren bis zu 8 Jahre alt. Ihr Aussehen war grau mit wenig Lebensäußerungen. Ein Mädchen klammerte sich an mich und brummte vor sich hin. Sie war geistig verwirrt. Ihre äußere Gehirnschale hatte einen sechs Zentimeter langen, tiefen unverheilten Spalt. Eine Inderin sammelt solche Kinder ein und versucht sie aufzupäppeln. Das tut sie mit den wenigen Spenden, die sie zusammenbettelt. Es fehlt ihr an vielem: Matratzen, Decken Verpflegung, Kleider usw.

Auch hier konnte ich zumindest finanziell ein bißchen helfen.

Kalkutta

Seit mehreren Jahren war ich neben Bombay auch des öfteren in Kalkutta. Die Stadt hat ca. 20 Millionen Einwohner, davon leben etwa 5 Millionen Menschen in Slums. Auch hier gibt es ein florierendes Rotlichtmilieu und auch hier gibt es mutige und unerschrockene Menschen, die versuchen Kinder aus dieser Situation zu befreien. Einen solchen Menschen konnte ich vor etwa einem Jahr kennen lernen. Urmi Basu, so ihr Name, nennt ihr Projekt “New Light“. Ob und wie wir vielleicht auch sie unterstützen können, muß sich allerdings erst noch zeigen. Bei meinem nächsten Aufenthalt in Kalkutta werde ich dieses Projekt jedenfalls genauer unter die Lupe nehmen.

Wie ihr seht, lässt mich Indien noch nicht los. Ich habe zuviel Elend und Leid gesehen, als dass ich diesem Land einfach den Rücken kehren kann. Das wäre sicher auch nicht in Eurem Sinne, die Ihr alle so viele Jahre an meinen Projekten in Nepal und Indien mitgeholfen habt. Dafür kann ich Euch nicht genug danken.

Mal schau wie's weitergeht!

♦ **Spendenkonto:**

Hypo Vereinsbank München
“Holzkirchen hilft“
BLZ: 700 202 70 Konto: 653 950 500

♦ **Bei Fragen zu Spenden und Spendenquittungen wenden Sie sich bitte an:**

Jutta und Stefan Dillig
Finkenweg 10
83607 Holzkirchen
Tel: 08024-91629
Fax: 08024-473 713
e-mail: holzkirchen.hilft@online.de

♦ **Ihre Ideen, Anregungen oder Fragen zu unserer Arbeit beantwortet auch:**

Stefan Wiesinger
e-mail: stef.wiesinger@t-online.de
Tel: 089-332431

♦ **Alte Berichte sowie eine ausführliche Projektdokumentation finden Sie unter:**

www.heinz-reiter.org

♦ **Weitere Informationen:**

www.rescuefoundation.net
www.holzkirchen-hilft.de
www.ustinov-foundation.org
www.nepalhilfe-aachen.de

unsere Kooperationspartner:

Nepal - Hilfe - Aachen e.V.



Peter Ustinov Stiftung